

# Jahresbericht 2009

## Beratungsstelle Reutlingen



mit uns können Sie reden

Impressum: © 2010 pro familia  
Kreisverband Tübingen/Reutlingen e.V.  
1. Vorsitzende: Rita Haller-Haid  
Geschäftsführer: Eberhard Wolz  
Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen.

Anschriften:

**Beratungsstelle Reutlingen:**  
**[www.profamilia-reutlingen.de](http://www.profamilia-reutlingen.de)**  
**Schillerstr. 16**  
**72764 Reutlingen:**  
**fon: 07121-492 122**  
**fax: 07121-144 593**  
**e-Mail: [info@profamilia-reutlingen.de](mailto:info@profamilia-reutlingen.de)**

Beratungsstelle Tübingen:  
[www.profamilia-tuebingen.de](http://www.profamilia-tuebingen.de)  
Hechinger Str. 8  
72072 Tübingen  
fon: 07071-34 151  
fax: 07071-360 954  
e-Mail: [info@profamilia-tuebingen.de](mailto:info@profamilia-tuebingen.de)

<b>1. TÄTIGKEITSBEREICH.....</b>	<b>4</b>
<b>2. PERSONAL .....</b>	<b>5</b>
<b>3. ÖFFNUNGSZEITEN .....</b>	<b>6</b>
<b>4. SPRECHZEITEN DER BERATUNGSSTELLE .....</b>	<b>7</b>
<b>5. RÄUMLICHE AUSSTATTUNG DER BERATUNGSSTELLE .....</b>	<b>8</b>
<b>6. ZIELSETZUNG UND KONZEPTION.....</b>	<b>9</b>
<b>7. STATISTISCHE ANGABEN .....</b>	<b>11</b>
<b>7.1. Schwangerschaftskonflikt § 5, 6 SchKG.....</b>	<b>12</b>
<b>7. 2. Beratung nach § 2 SchKG .....</b>	<b>14</b>
<b>7.3. Sexualpädagogik.....</b>	<b>16</b>
<b>7.4. SEXTRA-Onlineberatung.....</b>	<b>17</b>
<b>8. DAS JAHR 2009 – EIN RÜCKBLICK .....</b>	<b>18</b>
<b>9. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT .....</b>	<b>21</b>
<b>9.1. Veranstaltungen 2009 .....</b>	<b>21</b>
<b>9.2. Vortrag Jungen in der Krise.....</b>	<b>21</b>
<b>9.3. Pressearbeit.....</b>	<b>22</b>
Stecken Jungen in der Krise? .....	22
Teenager-Väter: Drückeberger oder Ausgegrenzte? .....	24
<b>9.4. Sexualpädagogik.....</b>	<b>26</b>
9.4.1. bob ® - best of boys .....	26
9.4.2. Komm auf Tour .....	28
<b>9.5. Onlineberatung.....</b>	<b>31</b>
<b>10. ERFAHRUNGEN AUS DER LANDESWEITEN BERATUNGSPRAXIS .....</b>	<b>35</b>
<b>10. 1. Frühe Hilfen und Schwangerschaftsberatung - Kinderschutz beginnt in der Schwangerschaft .....</b>	<b>35</b>
<b>10.2. Beratung zu Pränataldiagnostik gemäß §2a des Schwangerschaftskonfliktgesetzes .....</b>	<b>37</b>
<b>11. FACHLICHE WEITERQUALIFIZIERUNG.....</b>	<b>39</b>

## 1. Tätigkeitsbereich

pro familia  
Kreisverband Tübingen / Reutlingen e. V.  
Beratungsstelle Reutlingen  
Schillerstr. 16

72764 Reutlingen

Telefon: 07121 492 122

Fax: 07121 144 593

Internet: [www.profamilia-reutlingen.de](http://www.profamilia-reutlingen.de)

Mail: [info@profamilia-reutlingen.de](mailto:info@profamilia-reutlingen.de)

### **Einzugsbereiche:**

Stadt Reutlingen Einwohnerzahl 109.554 (Stand 12/2009)

Kreis Reutlingen Einwohnerzahl 281.030 (Stand 03/2009)

Weitere Einzugsgebiete, aus denen KlientInnen beraten wurden:

Stadt und Kreis Tübingen

Kreis Ulm

Kreis Sigmaringen

Kreis Esslingen

Kreis Böblingen

Kreis Freudenstadt

Kreis Biberach

Stadt Stuttgart

## 2. Personal

**Leitung/Beratung:**

**Andrea Kahrens**

Dipl.-Pädagogin /  
Partnerschafts- und Sexualberaterin

Mitglied im Verbandsrat des Landes-  
verbandes Baden-Württemberg

**Beratung/Sexualpädagogik:**

**Roland Riedl**

Dipl.-Sozialpädagoge (FH) /  
psychoanalytisch orientierter Berater

**Beratung/Sexualpädagogik:**

**Dr. med. Friederike Haug-Lorenz**

Ärztin /  
psychoanalytisch orientierte Beraterin

**Beratung/Sexualpädagogik:**

**Elsbeth Walter**

Dipl.-Psychologin

**Beratung/Erstkontakt/Verwaltung**

**Grit Heideker**

Dipl.-Lehrerin /  
Sozialwirtin (FH)

**Rechtsinformation /  
juristischer Beistand:**

**Thomas Ziegler**  
Rechtsanwalt

**Supervision:**

**Karl Bender**  
Dipl.-Psychologe / Psychoanalytiker

### 3. Öffnungszeiten

Die Beratungsstelle ist von Montag – Freitag geöffnet.

Zu folgenden Telefonzeiten ist der Erstkontakt der Beratungsstelle telefonisch erreichbar und es können Termine vereinbart werden:

Montag – Donnerstag	09.00 – 12.00 Uhr
Montag	17.00 – 19.00 Uhr

Außerhalb dieser Zeiten ist ein Anrufbeantworter mit der Möglichkeit, Nachrichten zu hinterlassen, geschaltet. AnruferInnen erhalten auf Wunsch per Fernabfrage Informationen zur „Pille danach“.

## 4. Sprechzeiten der Beratungsstelle

Beratungen finden nach telefonischer Terminvereinbarung zu folgenden Zeiten statt:

Montag – Donnerstag	ganztägig ab 9 Uhr
Freitag	ab 13.00 Uhr

Gruppentermine / Veranstaltungen finden auch abends und am Wochenende statt.

## 5. Räumliche Ausstattung der Beratungsstelle

Die Beratungsstelle liegt in der Reutlinger Oststadt und ist aus allen Richtungen gut mit dem Auto, mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder zu Fuß erreichbar.

Die Beratungsstelle verfügt über **drei Beratungsräume**, einen großzügigen, geschlossenen **Wartebereich** mit Spielecke, einen separierten **Empfang** sowie einen **Veranstaltungsraum** für Gruppen.

## 6. Zielsetzung und Konzeption

pro familia berät auf der Grundlage des Schwangeren- und Familienhilfegesetzes zu allen Fragen rund um Schwangerschaft und Geburt, zu Sexualität und Familienplanung.

Seit der Gründung 1952 in Kassel setzt sich pro familia für die Verwirklichung des - erstmals 1968 von den Vereinten Nationen verkündeten - Rechts auf Familienplanung ein. Pro familia geht davon aus, dass in einer individualisierten Gesellschaft Beratung zur Familienplanung die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten privater Lebensführung aufgreift. Soziale Beziehungen und die sexuellen Lebensweisen von Männern und Frauen sind bestimmende Faktoren der Familienplanung. Die Beratung zur Familienplanung soll dazu beitragen, entlastende Strukturen zu schaffen, ihnen die Entscheidung zu erleichtern und ihnen Wahlmöglichkeiten zu eröffnen.

Pro familia ist gleichermaßen dem Orientierungsrahmen „Sexuelle und Reproduktive Gesundheit und Rechte“ der UN-Konferenz für Bevölkerung und Entwicklung von Kairo 1994 und der „Charta der sexuellen und Reproduktiven Rechte“ der International Planned Parenthood Federation (IPPF) verpflichtet. Aufgabe der pro familia ist es, Männer, Frauen, Jugendliche und Kinder über ihre Rechte aufzuklären und sie zu befähigen, ihre Rechte wahrnehmen zu können.

Dazu gehört, dass Informationen und Beratung zu Familienplanung und zu allen Fragen der Sexualität in jeweils angemessener Form für Frauen und Männer, Jugendliche und Kinder zugänglich sind. Pro familia hält deshalb ein breites Beratungsangebot bereit, das die unterschiedlichen Lebensweisen, die sozialen Lebenslagen und jeweiligen Altersgruppen berücksichtigt.

Die Beratung im Schwangerschaftskonflikt dient dem Schutz des ungeborenen Lebens. Dabei wird davon ausgegangen, dass dieser Schutz nur durch die Schwangere selbst gewährleistet werden kann. Aus den sexuellen und reproduktiven Rechten heraus setzen wir uns dafür ein, dass Beratung im Schwangerschaftskonflikt auf der Grundlage des geltenden Gesetzes die Selbstbestimmung der Frau stärkt. Beratung muss deshalb in einer offenen, vertrauensvollen Atmosphäre stattfinden, die Eigenverantwortlichkeit der Frau muss gestärkt und es muss ihr geholfen werden, ihre Entscheidung verantwortlich wahrnehmen zu können.

In der Schwangerschaftskonfliktberatung werden der Frau Informationen über die rechtliche Situation des Schwangerschaftsabbruchs gegeben. Sie erhält sämtliche Informationen über die einer Schwangeren und Familien zustehenden Hilfen. Bei einer Entscheidung für die Fortsetzung der Schwangerschaft werden staatlich Hilfen sowie Hilfsangebote von Stiftungen u. ä. vermittelt bzw. Unterstützung zu deren Erlangung gegeben. Weiterhin informiert und berät pro familia zum Anspruch auf Ausgleichszahlungen (z. B. Eltern- und Kindergeld) sowie bedarfsgerechte ergänzende Dienstleistungen (z. B. Kinderbetreuung).

Auf Wunsch gibt es darüber hinaus individuelle psychologische Hilfestellungen, die zur Lösung von Problemen in Ehe und Partnerschaft, im Zusammenhang mit Sexualität und in Lebenskrisen beitragen sollen. Außerdem werden medizinische Informationen über den Verlauf einer Schwangerschaft, über Familienplanung und über die Anwendung verschiedener Verhütungsmethoden gegeben.

Durch ein umfangreiches sexualpädagogisches Angebot unterstützt pro familia Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene darin, Sexualität als integrativen Bestandteil ihrer Persönlichkeit zu entdecken und zu entfalten. Sexualerziehung unter Einbeziehung des Körpers und aller Sinne ist die beste Förderung von Lebenskompetenz und bietet damit Schutz vor sexuellen Grenzverletzungen, sexuell übertragbaren Krankheiten und

ungewollten Schwangerschaften. Das Wissen um den eigenen Körper und das Lernen, Sexualität in Sprache ausdrücken zu können, trägt zur Identitätsbildung und zu mehr Selbstbewusstsein bei.

Sexualpädagogik begleitet, unterstützt und fördert Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer persönlichen und sexuellen Entwicklung.

Eine geschlechtsspezifische, situations- und prozessorientierte Herangehensweise ist für pro familia selbstverständlicher fachlicher Standard. Die Betreuung erfolgt in der Regel immer durch ein gemischtgeschlechtliches Team, das auf die speziellen Bedürfnisse der einzelnen und der Gruppe eingeht.

Mit den Einzelberatungen stehen den Kindern und Jugendlichen weitere niederschwellige Angebote zur Verfügung, in denen sie in vertrauensvoller Atmosphäre, Fragen, Unsicherheiten und Ängste zur Sprache bringen können.

Zudem können sich Jugendliche und junge Erwachsene Online auf unserer Website „[www.sextra.de](http://www.sextra.de)“ informieren und via Onlineberatung diesbezügliche Fragen stellen. (vgl. Text Onlineberatung)

Ergänzt wird das sexualpädagogische Angebot der pro familia durch Fortbildungen, Informationsveranstaltungen und Einzelberatungen für Eltern sowie pädagogische Fachkräfte, um sie zu einer integrativen und ganzheitlichen Sexualerziehung zu ermutigen und zu befähigen.

## 7. Statistische Angaben

<b>Beratungsfälle</b>	<b>791</b>
<b>Beratungen</b>	<b>1.224</b>
<b>klientenbezogene Telefonkontakte</b>	<b>897</b>
<b>davon mit substantiell beratendem Charakter</b>	<b>136</b>
<b>Personen in face-to-face-Beratung</b>	<b>1.239</b>
Männlich	200
Weiblich	1.039
<b>Personen in Gruppenveranstaltungen</b>	<b>1.292</b>
<b>erreichte Personen insgesamt (einschließlich Telefonberatung)</b>	<b>2.667</b>
<b>SEXTRA-Onlineberatung</b>	<b>1.889</b>

## 7.1. Schwangerschaftskonflikt § 5, 6 SchKG

<b>Beratungsfälle gesamt</b>		<b>351</b>
Anzahl der Beratungen (Erst- und Folgeberatung)		<b>366</b>
Anzahl der ausgestellten Beratungsbescheinigungen		<b>351</b>

<b>Setting</b>		<b>Anzahl</b>
Einzel		265
Paar		101
<b>Summe</b>		<b>366</b>

<b>Alter</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Prozent</b>
00 – 17 Jahre	29	8,3
18 – 23 Jahre	73	20,8
24 – 33 Jahre	138	39,3
34 – 43 Jahre	104	29,6
ab 44 Jahre	7	2,0
<b>Gesamt</b>	<b>351</b>	<b>100</b>

<b>Familienstand/Lebenssituation</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Prozent</b>
Geschieden	25	7,1
getrennt lebend	25	7,1
Ledig	164	46,7
nichtehel. Lebensgemeinschaft	9	2,5
verheiratet	118	33,6
verwitwet	1	0,3
keine Angaben	10	2,7
<b>Gesamt</b>	<b>351</b>	<b>100</b>

<b>Kinderzahl</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Prozent</b>
0	157	44,8
1	73	20,8
2	79	22,5
3 und mehr	42	11,9
<b>Gesamt</b>	<b>351</b>	<b>100</b>

<b>Erwerbssituation</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Prozent</b>
Vollzeit	87	24,9
Teilzeit	71	20,2
Schule/Studium	38	10,8
Ausbildung/Lehre	25	7,1
Arbeitslosengeld	10	2,8
ALG II	45	12,9
Hausfrau/Hausmann	43	12,2
Selbständig	7	2,0
z. Z. nicht berufstätig (z. B. Elternzeit)	9	2,6
Sonstiges	6	1,7
Keine Angabe	10	2,8
<b>Gesamt</b>	<b>351</b>	<b>100</b>

## 7. 2. Beratung nach § 2 SchKG

<b>Beratungsfälle</b> gesamt (ohne Online-Beratung, Gruppen- veranstaltungen und Sexualpäda- gogik)		<b>490</b>
<b>Anzahl der Beratungen</b> (Erst- und Folgeberatung)		<b>858</b>

<b>Beratungen nach Themen</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Prozent</b>
Schwangerschaft	474	55,3
Elternschaft / Familienleben	215	25,1
Partnerschaft/Sexualität	153	17,8
Familienplanung	14	1,6
Gesundheit/Prävention	2	0,2
<b>Gesamt</b>	<b>858</b>	<b>100</b>

<b>Setting</b>	<b>Anzahl</b>
Einzel	553
Paar	305
<b>Gesamt</b>	<b>858</b>

<b>Alter</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Prozent</b>
00 – 17 Jahre	34	7,0
18 – 23 Jahre	77	15,7
24 – 33 Jahre	180	36,7
34 – 43 Jahre	129	26,3
ab 44 Jahre	70	14,3
<b>Gesamt</b>	<b>490</b>	<b>100</b>

<b>Familienstand/Lebenssituation</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Prozent</b>
Geschieden	20	4,1
getrennt lebend	27	5,5
ledig	166	33,9
nichtehel. Lebensgemeinschaft	28	5,7
verheiratet	235	48,0
verwitwet	2	0,4
keine Angaben	12	2,4
<b>Gesamt</b>	<b>490</b>	<b>100</b>

<b>Kinderzahl</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Prozent</b>
0	216	44,1
1	103	21,0
2	119	24,3
3 und mehr	52	10,6
<b>Gesamt</b>	<b>490</b>	<b>100</b>

<b>Erwerbssituation</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Prozent</b>
Vollzeit	146	29,8
Teilzeit	90	18,4
Schule/Studium	41	8,4
Ausbildung/Lehre	16	3,3
Arbeitslosengeld	29	5,9
ALG II	54	11,0
Hausfrau/Hausmann	57	11,6
Selbständig	5	1,0
z. Z. nicht berufstätig (z. B. Elternzeit)	27	5,5
Rentner	3	0,6
Sonstiges	22	3,1
<b>Gesamt</b>	<b>490</b>	<b>100</b>

<b>Stiftungsanträge</b>	<b>Anzahl</b>
Bundesstiftung „Mutter und Kind“	80
Landesstiftung „Familie in Not“	10

### 7.3. Sexualpädagogik

Schulform	Alter	Anzahl Personen
GHS	00 – 14	73
	15 – 17	526
Realschule	00 - 14	87
	15 - 17	76
Gymnasium	00 – 14	35
	15- 17	22
Auszubildende/Studierende	15 – 17	18
	18 – 23	20
Förderschule		19
<b>Gesamtanzahl Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene</b>		<b>876</b>
Multiplikatoren		37
Informationsveranstaltung für Schwangere (1 x monatlich)		82
Vortrag Prof. Dammasch Thema: Jungen in der Krise		125
Vortrag Jugendliche Schwangere worauf kommt es an bei Begleitung und Hilfe?		50
Fortbildung Thema: Sexualerziehung, sexuell auffälliges Verhalten im Kindergarten, in der Kita“ Fortbildung Teil II für ErzieherInnen Landkreis Reutlingen		20
Vortrag Babys und ihre Bedürfnisse – Schlafen, Tragen, Quengeln, Spielen? Was brauchen kleine Kinder und wie helfen wir Eltern dabei?		8
Elternabend Thema Pubertät		62
Thema Nein – Kinder im Trotzalter		32
<b>Gesamtanzahl Erwachsene</b>		<b>416</b>
<b>Gesamtanzahl der erreichten Personen in Gruppenveranstaltungen und Vorträgen</b>		<b>1.292</b>

## 7.4. SEXTRA-Onlineberatung

<b>Beratungen nach Themen</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Prozent</b>
Schwangerschaft	742	39,3
Partnerschaft/Sexualität	744	39,4
Familienplanung	278	14,7
Gesundheit/Prävention	82	4,3
Andere	43	2,3
<b>Gesamt</b>	<b>1.889</b>	<b>100</b>

## 8. Das Jahr 2009 – ein Rückblick

Das Jahr 2009 war von vielen verschiedenen Themenschwerpunkten gekennzeichnet:

- § 8a- Kinderschutz
- Jungen in der Krise
- Bob
- Soziale Hilfen
- Sorgerechtsberatungen, Trennung/Scheidung
- Beratung Pränataldiagnostik
- Pfandtastisch

### § 8a zum Kinderschutz

Mit dem § 8a SGB VIII wurde der Schutzauftrag für die Jugendhilfe konkretisiert und die Träger der freien Jugendhilfe sollen darüber verbindlich in ein System des Kinderschutzes eingebunden werden. Bei der Wahrnehmung des Schutzauftrages geht es darum, Gefährdungen zu erkennen, Risiken einzuschätzen, auf Hilfen hinzuwirken, Hilfen anzubieten und die Wirksamkeit der angebotenen Hilfen zu überprüfen.

Wir wurden im Rahmen der Umsetzung des Schutzauftrages vom Kreisjugendamt als „Insofern Erfahrene Fachkräfte“ für die Schulsozialarbeit benannt.

Eine neue Aufgabe, eine neue Herausforderung. Zunächst einmal konnte auf beiden Seiten – bei SchulsozialarbeiterInnen und auch bei MitarbeiterInnen von pro familia - eine gewisse Unsicherheit in bezug auf die neue, zukünftige Zusammenarbeit wahrgenommen werden. Doch beim genaueren Hinschauen wurde deutlich, dass eigentlich nichts anderes erwartet wird, als auch schon bisher: Auffälliges erkennen und die daraus resultierenden Probleme zu behandeln. Darüber hinaus aber bietet dieser Schutzauftrag auch die Chance und Handhabe, möglicherweise über einen viel zu langen Zeitraum geduldete Missstände genauer zu betrachten und zu verändern. Für die Schulsozialarbeit besteht über den § 8a auch eine Legitimation, sich in schwierigen Fragen selbst fachliche Hilfe von außen zu holen – ein Gespräch mit einer „Insofern erfahrenen Fachkraft“ führt zu mehr Handlungssicherheit.

Mittlerweile wurde dieses Angebot schon häufig in Anspruch genommen und das Angebot der „Insofern Erfahrenen Fachkraft“ erscheint als sehr sinnvoll und hilfreich. Durch unsere Arbeit mit den SchulsozialarbeiterInnen wird uns deutlich, in welchem Spannungsfeld diese Berufsgruppe steht und die bisherigen Fallbesprechungen können als Entlastung und auch Schärfung der Wahrnehmung zum Wohle der Kinder und Jugendlichen beitragen.

### Jungen in der Krise

pro familia arbeitet bereits seit den 60er Jahren im sexualpädagogischen Bereich. Damals bestand die Arbeit hauptsächlich in der Aufklärung. Sie entwickelte sich immer mehr hin zu einem Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen, in dem Gesamtzusammenhänge rund um die Themen: Freundschaft, Liebe und Sexualität, Wünsche und Sehnsüchte, Konflikte im Umgang mit Beziehungen und Sexualität gesehen werden. In den

70er und 80er Jahren zeichnete sich auch bei pro familia die Tendenz ab, im Sinne der Frauenbewegung Frauenrechte auch in der Sexualpädagogik deutlich zu machen. Dennoch gehörte es schon immer zu den Standards von pro familia, stets beide Geschlechter im Auge zu haben. Deshalb fanden und finden sexualpädagogische Veranstaltungen immer mit einem männlichen Mitarbeiter für die Jungen und einer weiblichen Mitarbeiterin für die Mädchen statt.

An diesem sexualpädagogischen Standard hat sich bei pro familia bis heute nichts geändert. Im Gegenteil, die Rolle der Männer in der Entwicklung von Jungen, die bis zu ihrem 10. Lebensjahr fast ausschließlich von Frauen begleitet werden, wurde noch nie als so eindeutig wichtig erachtet. Wir konnten in den vergangenen Jahren leider auch die Erfahrungen machen, dass Jungen benachteiligt werden, dass man sie fast schon übersieht. Auch aus diesem Grund wollten wir dieses Thema mit einem Vortrag in die Öffentlichkeit tragen. Der Erfolg dieser Veranstaltung (siehe Seite 21 ff.) unterstrich unsere Wahrnehmung.

### bob ®

bob ®, das Kürzel für „best of boys“, ist ein gemeinsam entwickeltes Projekt der 18 Beratungsstellen des pro familia Landesverbandes Baden Württemberg.

pro familia arbeitet an neuen Konzepten für die Sexualpädagogik und erarbeitete mit bob neues Material für die Arbeit mit Jungen. Diese spezielle sexualpädagogische Jungenarbeit wurde bereits einige Male in der Praxis mit Erfolg durchgeführt.

Zum Weiterlesen: Seite 26

### Soziale Hilfen

Nach wie vor nehmen die Beratungen von pro familia in bezug auf die Vermittlung finanzieller Hilfen einen großen Stellenwert. Dies bezieht sich nicht nur auf die vorgeschriebene Arbeit mit Schwangeren, Alleinerziehenden oder jungen Familien als Schwangerenberatungsstelle, sondern weitet sich mehr und mehr aus. Nicht selten werden an uns Menschen vermittelt, die nicht weiter wissen: Weil ihnen z.B. zu wenig Geld zur Verfügung steht und sie nicht wissen, wie sie damit leben können, weil ihnen durch einen Wohnungsbrand alles abhanden gekommen ist, weil sie die Bescheide von Kindergeldstelle und Jobcenter nicht verstehen, weil sie falsche Berechnungen vermuten oder weil sie sich in dem ganzen Dschungel der Verwaltungsvorgaben nicht zurechtfinden und Unterstützung benötigen. Hinzu oder auch gekoppelt mit diesen Problemen kommen die eigenen Grenzen der Nachvollziehbarkeit mancher Vorgänge gepaart mit sozial- psychologischen Problemen. Nicht selten werden wir VertreterInnen dieser Menschen, die von sich aus nicht in der Lage wären, sich Rechtsbeistand zu holen oder sich in dem Wirrwarr zurecht zu finden. Es ist schön zu hören, wenn man ihnen geraten hat oder sie gehört haben, dass pro familia hilft.

Für uns bedeutet dies neben der ganz normalen Arbeit mit den Klientinnen unserer Beratungsstelle einen steigenden, hohen Zeitaufwand. Nichts erscheint mehr unbürokratisch, alles muss überprüft werden und schnelle Hilfe ohne all' das gibt es nur für Schwangere im Konflikt als Eilentscheidung bei der Bundesstiftung „Mutter und Kind“/Landesstiftung „Familie in Not“ in Stuttgart. Unsere Beratungseinrichtung muss zunehmend einen sehr großen Teil ihrer Zeit dafür zur Verfügung stellen. Glücklicherweise könnte man fast schon sagen, denn sonst stünden manche auf verlorenem Posten. Gerade auch aus diesem Grund sind wir erfreut über eine Zunahme der Zahlen im Bereich Schwangerschaft. Die Krise hat unsere Klientinnen und Klienten erreicht, in dem sie z. B. von Kurzarbeit und Kündigungen betroffen sind. Dies zeigt sich auch in der Unterstützung unserer Arbeit – die Einnahmen durch Spenden im letzten Jahr verringerten sich deutlich.

## **Sorgerecht/ Trennung- Scheidung**

Die Konfrontation mit diesen Themen zieht sich durch alle Beratungsbereiche. Speziell nachgefragt werden sie in akuten Situationen. Als Randerscheinungen spielen sie beim Schwangerschaftskonflikt, bei den Soziale-Hilfen-Beratungen und sonstigen Familienberatungen bis hin zur Supervision für Multiplikatoren (hier auch in bezug auf die Einbeziehung als „Insofern Erfahrene Fachkraft“) eine Rolle. Trennungen verursachen oft Wunden in wirtschaftlicher, aber auch psychologischer Hinsicht. Zunehmend finden auch Väter den Weg in die Beratungsstelle, um über ihre Situation zu sprechen, um einen besseren oder überhaupt einen Kontakt zu ihrem Kind herzustellen. Nicht selten sehen sie sich nur als „Zahlväter“, jeder Kontakt mit dem Kind wird zu einem Problem. Umgekehrt fühlen sich Frauen im Kontakt zu den Vätern ihrer Kinder schlecht und jeder weiß, dass das Auswirkungen auf die Kinder hat; doch manche Probleme sind unvermeidbar. Das Einstellen darauf und das Leben damit ist Teil eines Prozesses in Beratungen, um die Wogen zu glätten und sich dem eigentlichen Problem außerhalb der Rechtsstreitigkeiten zu widmen. Möglicherweise zeigt sich auch hier der Trend, den wir ja auch schon bei der Jungenarbeit beobachten konnten: Männer und Väter treten aus dem Hintergrund hervor und melden sich. Beratungen in Anspruch zu nehmen (und sich für ihre von ihnen getrennt lebenden Kinder zu engagieren), scheint auch für sie zunehmend keine Schwäche mehr darzustellen.

## **Beratung nach Pränataldiagnostik**

Zum 1. Januar 2010 ist ein neues Schwangerschaftskonfliktgesetz in Kraft getreten – auf diese Gesetzesänderung haben wir uns bereits 2009 vorbereitet. Ärzte und Ärztinnen, die eine medizinische Indikation für einen Schwangerschaftsabbruch ausstellen, müssen nach dem neuen Gesetz die schwangere Frau nicht nur selbst informieren und beraten, sondern sie müssen sie unter anderem auch über ihren Anspruch auf weitere und vertiefende psychosoziale Beratung informieren und im Einvernehmen mit der Schwangeren Kontakte zu Beratungsstellen vermitteln. Ein Beratungsschein ist hierfür gesetzlich nicht vorgesehen und es gibt auch keine Beratungspflicht. Beraterinnen und Berater sollen lediglich eine freiwillige Beratung durchführen und informieren. Dazu Näheres auf Seite 37 ....

## **Pfandtästisch**

„Gutes tun mit Flaschenpfand“ unter diesem Motto startete der Kreisverein Tübingen/Reutlingen zusammen mit den Edeka-Märkten der Region eine neuartige Spendenaktion. Hintergrund sind für uns die zunehmenden Notsituationen der Schwangeren und Alleinerziehenden, die hin und wieder via Telefon oder persönlich in die Beratungsstelle kommen, weil sie plötzlich unverschuldet in Not geraten (z.B. noch keine Arbeitslosengeld II-Zahlung) und sie plötzlich kein Geld hatten. Bisher konnten wir nur Tafelgutscheine ausgeben oder an kirchliche Stellen verweisen. Viele Ratsuchende, oder in diesem Fall Notsuchende, sind aber keiner Kirche zugehörig, was ihnen die Bitte um Geld, z.B. um das Wochenende zu überstehen, nicht leichter macht. Da pro familia auf keine eigenen Gelder zurückgreifen kann, schien dies eine Möglichkeit, hier unkompliziert und rasch helfen zu können. Leider war der Eingang an Spenden bisher sehr gering.

## 9. Öffentlichkeitsarbeit

### 9.1. Veranstaltungen 2009

Auch im Jahr 2009 boten wir auf die gezielten Bedürfnisse der Ratsuchenden abgestimmten monatliche Veranstaltungen zum Thema

- Finanzielle Hilfen rund um Schwangerschaft und Geburt

Die Abende bieten Informationen zum Mutterschutz und Mutterschaftsgeld, zu Elternzeit und Elterngeld, zum Kindergeld, zu Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch, zu Hilfen zur Babyerstaussattung. Der Vortrag soll einen Überblick über die wesentlichen Hilfen verschaffen – es wird genügend Raum geboten, dass die TeilnehmerInnen ihre individuellen Fragen stellen können und beantwortet bekommen

Diese wiederkehrenden kostenfreien Informationsabende wurden auch 2009 sehr gut angenommen. Interessiert waren meist Paare oder Frauen in der ersten Schwangerschaft, die sich hauptsächlich über Mutterschaftsgeld, arbeitsrechtliche Themen und Fragen zum Elterngeld informieren wollten. Sie zählen nicht zu der Klientengruppe, die wir mit den Einzelberatungen im Bereich soziale Hilfen ansprechen, wo es hauptsächlich um finanzielle Hilfen wie Stiftungsleistungen oder Alg II etc. geht.

Da die Informationsflyer neben den FrauenärztInnen hauptsächlich durch Hebammen verteilt werden, meldeten sich z. T. alle TeilnehmerInnen von Geburtsvorbereitungskurse an. Kennen sich die TeilnehmerInnen eines solchen Informationsabends bereits, kann in entspannter Atmosphäre zu den Inhalten informiert und diskutiert werden. Wir werden auch im kommenden Jahr diese Abende weiter regelmäßig anbieten.

### 9.2. Vortrag Jungen in der Krise<sup>1</sup>

ist der Titel eines Buches herausgeben von Prof. Frank Dammasch, das im Herbst 2007 erschien.

Die meisten Autoren dieses Buches sind – wie der Herausgeber Frank Dammasch, Psychoanalytiker für Kinder und Jugendliche.

Professor Frank Dammasch kam am 28. Januar 2009 auf Einladung von pro familia nach Reutlingen und hielt einen Vortrag auf der Grundlage seines Buches. Die Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Reutlingen fand reges Interesse – 125 BesucherInnen (Fachleute und Eltern) hörten den Vortrag und beteiligten sich an der anschließenden Diskussionsrunde.

---

<sup>1</sup> Frank Dammasch (Hrsg.) Jungen in der Krise, Das schwache Geschlecht?, Brandes & Apsel Verlag, Frankfurt am Main 2007

### 9.3. Pressearbeit

Erziehung - Nach Jahren forciertes »Mädchenarbeit« hat die Pädagogik nun die Buben entdeckt: Vortrag in der VHS

#### Stecken Jungen in der Krise?

VON HEIKE KRÜGER



Nach Herzenslust raufen und toben - spielerisches Kräfteressen fördert die gesunde Entwicklung von Jungs. Was das betrifft, haben es die Brüder Kai (links) und Nils Neugebauer gut. Sie dürfen auch mal »hinlangen«, ohne sofort die rote Karte zu sehen.

FOTO: TRINKHAUS

**REUTLINGEN. Jungs sind anders. Mädchen auch. Darüber herrscht Konsens. Doch während Erziehungswissenschaft, Psychologie und Sozialpädagogik seit Mitte der 70er-Jahre recht konsequent auf die Wesenszüge und Bedürfnisse von Mädchen eingingen, sie gründlich analysierten und ihren Forschungs-Erkenntnissen bald Taten folgen ließen, blieben die Jungs weitgehend außen vor. »Mädchenarbeit« war angesagt. Von »Bubenarbeit« sprach niemand. Zumal Jungen ja gemeinhin als »robuster« und »selbstbewusster« angesehen wurden. Dass sie gleichwohl Unterstützung brauchen - lange Zeit kam das offenbar niemandem in den Sinn.**

Mittlerweile hat sich das Blatt freilich gewendet. Hiervon kündeten zahlreiche Publikationen. Darunter Erziehungs-Ratgeber, aber auch wissenschaftliche Studien, die dem männlichen Nachwuchs geschlechtsspezifische Besonderheiten bescheinigen. Einige von ihnen kommen gar zu dem Ergebnis, dass Jungs von heute in der Krise stecken: weil sie den Erfordernissen einer modernen Gesellschaft nicht oder nur unzureichend gewachsen seien.

Lärmen, Raufen, wildes Rumtoben und Kräfteressen - »typische Verhaltensweisen von Jungen gelten vielfach als anrüchig«, weiß Roland Riedl, Sexual-Diplompädagoge von »Pro Familia«. Und das, obwohl es für die gedeihliche Entwicklung der meisten Buben von großer Bedeutung ist, dass sie sich ausprobieren, ihre Grenzen - auch die körperlichen - ausloten dürfen. »Das ist natürlich kein Plädoyer für Brutalität und Verrohung«, betont der 56-Jährige. Dennoch fände er es wünschenswert, wenn Bubeleien nicht immer und überall unterbunden würden. »Gerangel«, ist Riedl überzeugt, »muss auch mal drin sein.«

Doch an eben dieser Stelle liegt der Hase im Pfeffer. Ob im Kindergarten oder in der Schule: Wer - und sei's in aller Arglosigkeit und aus schierem Übermut - seine Muskeln spielen lässt, der sieht augenblicklich die rote Karte. Denn da ist jene Kuschelpädagogik vor, die dem aktuellen Zeitgeist entspricht und alles Zupackende ablehnt. Roland Riedl spricht in diesem Zusammenhang davon, dass »wir uns zu einer übertrieben friedensumhüllenden Gesellschaft entwickeln«. Zu einer Gesellschaft, in der es kaum mehr Platz für Raufspiele gibt. In der sich Jungs nicht mehr austoben dürfen und eine Art Anti-Männlichkeits-Erziehung praktiziert wird - mit zuweilen fatalen Folgen, wie der Pro Familia-Berater und seine Kollegin Grit Heideker beobachten.

**»Das ist natürlich kein Plädoyer für Brutalität und Verrohung«**

Ihrer Einschätzung nach kommt es nicht von ungefähr, dass sich vor allem Jungen in virtuellen Computerwelten verlieren. Als »kleine Helden« leben sie an der Spielekonsole oder vorm Monitor aus, was ihnen in der Realität zu oft verwehrt bleibt. Was nicht heißen soll, dass jeder Bub zwangsläufig zum Gameboy-Junkie mutieren muss. Jedoch: Tendenzen in diese Richtung sind nicht von der Hand zu weisen, so Roland Riedl.

Cowboy, Indianer, Ritter - die Kinderliteratur kennt viele Abenteurer, die als Vorlage fürs freie Rollenspiel im

Kinderzimmer taugen. Das war schon immer so. Und das ist, nach Meinung von Grit Heideker, auch gut so. Bedenklich sei jedoch, dass der Nachwuchs immer seltener Gelegenheit habe, Gelesenes, Gehörtes oder Gesehenes nachzuspielen oder mal nach Herzenslust den »wilden Kerl« zu mimen.

Die Beschränkungen, weiß die 40-Jährige, reichen von der Dauer-Ermahnung, lieb und leise zu sein, bis hin zum rigorosen Käpseles-Pistolen- und Schwerterverbot. Gerade so, als stehe und falle der Erziehungserfolg mit der Verbannung von Winnetous »Silberbüchse« aus dem Kinderzimmer.

Als problematisch erachten Experten - unter ihnen der analytische Kinder- und Jugendtherapeut Professor Frank Dammasch - außerdem, dass Jungs von heute bis zum Übergang in weiterführende Schulen vorwiegend von Frauen umsorgt sind. Mütter, Erzieherinnen, Grundschullehrerinnen - sie sind feste Größen im Buben-Alltag, derweil männliche Vorbilder nur schwach in Erscheinung treten.

Wie weibliche Erziehung trotzdem den Bedürfnissen von Buben gerecht werden kann, wie Jungs ticken, was für sie typisch ist - diese und weitere Themen stehen demnächst im Mittelpunkt eines Vortrags von Pro Familia und Volkshochschule, bei dem Frank Dammasch der Frage nach gehen wird, ob Buben von heute tatsächlich in der Krise stecken. (GEA)

#### **Vortrag zum Thema**

In Zusammenarbeit mit der Volkshochschule lädt die Reutlinger Filiale von Pro Familia für Mittwoch, 28. Januar, um 20 Uhr zu einem Vortragsabend in den VHS-Saal ein. Hier gastiert der analytische Kinder- und Jugendtherapeut Professor Dr. Frank Dammasch, Herausgeber des Buches »Jungen in der Krise«. Er geht auf die aktuelle Situation von Buben ein und erläutert, wie sie mit pädagogischer Hilfe gefordert und gefördert werden können. Seinem Referat, das sich an Eltern, Erzieher und Lehrer richtet, schließt sich eine offene Frage- und Diskussionsrunde an. (ekü)

---

#### **© Reutlinger General-Anzeiger 2009**

Burgstraße 1-7 | 72764 Reutlingen | Internet: <http://www.gea.de> | E-Mail: [gea@gea.de](mailto:gea@gea.de)  
Telefon: 07121-302-0 | Fax: 07121-302-677

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Reutlinger General-Anzeiger.

Konfliktberatung - Bei Teenager-Schwangerschaften dreht sich alles um die Jüngst-Mütter. Väter sind meist außen vor

26.05.2009

## Teenager-Väter: Drückeberger oder Ausgegrenzte?

VON HEIKE KRÜGER



Teenager-Väter sieht man so gut wie gar nicht in der Öffentlichkeit. Warum?  
FOTO: DPA

**REUTLINGEN.** Teenager von heute gelten gemeinhin als aufgeklärt. Und in aller Regel wissen sie auch, wie Schwangerschaften vermieden werden können. Jedenfalls theoretisch. In der Praxis freilich relativiert sich manches. Zumal der verantwortungsvolle Umgang mit Verhütungsmitteln und deren praktische Handhabung trainiert sein will. Doch genau daran hapert es oft. Fatale Folge: Teenie-Schwangerschaften und die mit ihr verbundene schwere Entscheidung, werdendes Leben auszutragen oder abzutreiben.

Bei Pro Familia in Reutlingen kennt man solche Fälle. Sie sind, sagt das Berater-Team, zwar äußerst selten, kommen aber vor. Manchmal sind sie das Resultat von »Pannen und Anwendungsfehlern«, manchmal das Ergebnis schieren Leichtsinns, manchmal entspringen sie aber auch einem sehnlichen Baby-Wunsch - etwa weil die blutjungen Eltern den widrigen Verhältnissen ihrer Elternhäuser durch Gründung einer eigenen »heilen« Familie entrinnen wollen.

### »Wohl zu blöd zum Aufpassen gewesen ...«

Für Frühst-Schwangerschaften gibt es demnach die unterschiedlichsten Gründe. Eines ist ihnen aber durch die Bank gemein: Nahezu immer sind es die minderjährigen Mütter, die im Mittelpunkt des Interesses stehen. Wo aber stecken eigentlich die dazugehörenden Väter, von denen man - den kürzlich bekannt gewordenen Fall eines 13-jährigen Briten einmal ausgeklammert - weder hört, noch liest? »Eine berechtigte Frage«, findet Andrea Kahrens, Schwangerschaftskonfliktberaterin bei Pro Familia in Reutlingen.

Aus ihrem Berufsalltag weiß die Sexualpädagogin, dass Papas unter 18 Jahren nicht nur äußerst selten in der Öffentlichkeit auftauchen, sondern auch kaum professionelle Hilfe in Anspruch nehmen. Und wenn sie es ausnahmsweise doch tun, dann sitzen sie meist schweigend und versteinert neben ihren Partnerinnen.

Das kommt allerdings nicht von ungefähr, wie Kahrens erklärt. Ihrer Einschätzung nach ist das Verhalten dieser pubertierenden Jungs ein »Spiegelbild der Gesellschaft«. Zumal die Entscheidung pro oder kontra Baby ja primär von der Schwangeren getroffen wird. Und dies wiederum löst bei den werdenden Jüngst-Vätern Ohnmachtsgefühle aus: Das Empfinden, eh nicht mitreden zu dürfen, lässt das Gros der Teenager-Papas verstummen; animiert sie dazu, sich zurückzuziehen oder sogar vollständig auszuklinken.

Demnach sind minderjährige Väter nicht zwangsläufig Drückeberger, sondern - im Gegenteil - tief verunsicherte Jungs an der Schwelle zum Erwachsensein, die sich in eine Statistenrolle gedrängt fühlen. Und das um so mehr, als in den Schwangerschaftskonflikt ja auch die »Vielleicht-Großeltern« involviert sind, deren Wort einiges Gewicht hat.

Hinzu kommen, so Berater Roland Riedl, »Hohn und Spott«, die sich vor allem über die werdenden Teenie-Väter ergießen. Nicht selten, weiß Riedl, werden diese als »zu blöd zum Aufpassen« abgestempelt; und wenn's ganz knüppeldicke kommt, wird ihnen von Familie oder Freundeskreis einge-flüstert, »reingelegt« worden zu sein.

All dies wiegt schwer. Vor allem aber trägt es nicht eben dazu bei, jenen Schockzustand zu lösen, in den fast alle Jugendlichen - egal ob weiblich oder männlich - fallen, wenn sie die Hiobsbotschaft einer ungewollten Schwangerschaft ereilt. Verunsichert, verängstigt, von (Selbst-)Vorwürfen belastet ziehen sich die meisten U-18-Väter gleichwohl nicht, wie landläufig unterstellt, pflichtvergesen aus der »Affäre«, sondern werden auf der Psycho-Schiene regelrecht zum Rückzug genötigt.

Oft, nicht immer. Denn es gibt auch Gegenbeispiele, wie die Experten von Pro Familia beobachten. So entsinnt sich Roland Riedl eines 15-Jährigen, der mit Stolz geblähter Brust in der Beratung saß und Zuversicht verströmte: »Das packen wir schon!« Und Dr. Friederike Haug-Lorenz kennt die Geschichte einer frischgebackenen Teenager-Familie, die nicht etwa an Überforderung, sondern an den Großeltern mütterlicherseits zerbrach. »Die Minderjährigen wollten einen gemeinsamen Hausstand gründen, der 16-Jährige stand zu seiner Vaterschaft« - aber die Oma war strikt dagegen.

Überhaupt, sagt Haug-Lorenz, kommt den Eltern werdender Teenager-Eltern eine Schlüsselfunktion zu. Sind sie bereit, den neuen Erdenbürger mitzuschaukeln? Oder wollen sie kein »weiteres Kind« aufziehen? Akzeptieren sie die Partnerwahl ihrer noch nicht ganz flügge gewordenen Töchter und Söhne oder lehnen sie diese ab?

Dass die Eltern von Schwangerschaft betroffener Jugendlicher niemals »Juchhuh!« rufen, ist klar. Dass sie das Hauptaugenmerk auf die Mädchen legen und dabei die Teenie-Väter (fast) völlig aus dem Blick verlieren, scheint Usus. Allein: Auch die jungen Papas stehen unter höchstem seelischen Druck. Auch sie brauchen Hilfe. Doch weshalb nehmen sie diese nicht eigeninitiativ in Anspruch?

Ohne wirklich repräsentative Aussagen treffen zu können, vermutet Andrea Kahrens, dass da massive Hemmungen dahinter stecken und die Furcht, dass »irgendetwas in die Öffentlichkeit durchsickern könnte«. Jedoch: Professionelle Berater sind verschwiegen, diskret und neutral. Sie hören zu, informieren und vermitteln. Und sie wissen: Der Mut, den Jüngst-Väter aufbringen, wenn sie aus eigenem Antrieb Hilfe annehmen, wird belohnt. Im Einzel-Gespräch stehen nämlich ausnahmsweise mal sie im Mittelpunkt und »verschwinden nicht hinter der Partnerin und deren Eltern«. (GEA)

---

© Reutlinger General-Anzeiger 2009

Burgstraße 1-7 | 72764 Reutlingen | Internet: <http://www.gea.de> | E-Mail: [gea@gea.de](mailto:gea@gea.de)  
Telefon: 07121-302-0 | Fax: 07121-302-677

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Reutlinger General-Anzeiger.

## 9.4. Sexualpädagogik

Sexualpädagogische Arbeit mit Schulklassen oder Jugendgruppen findet sowohl in den Räumen der Beratungsstelle als auch vor Ort in den Schulen oder Jugendhäusern statt. Im Vorfeld führen wir mit den jeweiligen Lehrern, Sozialarbeitern oder Betreuern Einführungs- bzw. Vorbereitungsgespräche, um etwas über die Spezifik der Schulklassen oder Gruppen sowie über das konkrete Anliegen zu erfahren. Daraufhin bieten wir eines unserer sexualpädagogischen Konzepte an.

Während der Veranstaltung werden die Schulklassen/Gruppen aufgeteilt (geschlechtsspezifisch). Eine Veranstaltung umfasst in der Regel zwei Unterrichtseinheiten mit je 45 Minuten, bei Bedarf kann die Veranstaltungsdauer auf die Wünsche bzw. Erfordernisse der Gruppen angepasst werden. Weiterhin führen wir Sexualpädagogische Fort- und Weiterbildungen mit Multiplikatoren verschiedener Berufsgruppen durch.

Themen:

- Achterbahn der Hormone. Pubertät – Die körperlichen, psychischen, psychosexuellen und –sozialen Veränderungen
- Beziehungskisten – die Bedeutung von Beziehungen, partnerschaftliches Verhalten
- Lust ohne Frust – Verhütungsmittel und Verhütungsmethoden
- Andere Umstände – Die Bedeutung von Schwangerschaft bei Jugendlichen
- Mädchen und Jungen – Weibliches und männliches Selbstverständnis Jugendlicher, psychosexuelle Unterschiede, Rollen und Klischees
- Culture Beat – unterschiedliche kulturelle Einstellungen zu Sexualität und Partnerschaft
- Dunkle Ecken – Verbote, Grauzonen und Heimlichkeiten in der Sexualität
- Arbeit einer Beratungsstelle – Kennenlernen der Institution pro familia
- bob®

Auch im Jahr 2009 war die Sexualpädagogik neben vielen anderen Aufgaben Schwerpunkt unserer Arbeit.

Bei pro familia gibt es dafür besonders entwickelte Angebote für Jungen und Mädchen. Die Kinder und Jugendlichen verschiedener Altersstufen lernen u. a. auf spielerische Art und Weise. Im letzten Jahr lag das besondere Augenmerk auf der Einführungen des Programms **bob**®

Aus der politischen Entwicklung und den Erfahrungen, die wir selbst in der sexualpädagogischen Arbeit machen, sehen wir einen erhöhten Handlungsbedarf für die Arbeit mit Jungen und männlichen Jugendlichen. Wir haben uns bereits seit Ende 2007 verstärkt dieses Themas angenommen - auch hinsichtlich der Arbeit mit Multiplikatoren und Eltern

### 9.4.1. bob® - best of boys



Eine große schwarze Box die sich ziehen lässt wie ein Koffer mit roten Schachteln voller Säckchen, in

denen sich z. B. Nassrasierer, Deo, Pickelcreme, Kondome und vieles mehr befinden, eine Plane, auf der lebensgroß ein Junge abgebildet ist sowie ein großer Würfel, das ist auf den ersten Blick **bob**®.

**bob**® ist aber mehr – **bob**® ist das Ergebnis eines sexualpädagogischen Projekts aller pro familia Beratungsstellen in Baden-Württemberg.

Ziel des Projekts **bob**® ist, die zehn- bis 14-jährigen Jungen mit altersgerechten Angeboten neugierig zu machen auf die während der Pubertät im Körper und in der Psyche ablaufenden Veränderungen sowie bereits eingesetzte körperliche und psychosoziale Entwicklungen zu begleiten. **bob**® will den Heranwachsenden sinnliche Erfahrungen vermitteln, ohne dass es dabei für sie peinlich wird.

Um den Jungen einen einfachen Zugang zu diesen Themen zu ermöglichen, wurde bei der Entwicklung von **bob**® großer Wert auf eine spielerische und erlebnisorientierte Herangehensweise gelegt. Je nach Alter und Temperament der Jungen bietet **bob**® Möglichkeiten, Antworten auf die Fragen der Jungs zu geben, aber auch über Spiele und Übungen, die im mitgelieferten Handbuch ausführlich erklärt sind, können Antworten auf Fragen erarbeitet und körperliche Vorgänge veranschaulicht werden - und sind somit für die Altersgruppe nachvollziehbar.

Ein wesentlicher Bestandteil von **bob**® ist die große Kunststoff-Plane mit dem Abbild des Jungenkörpers. Auf dieser Plane weisen sechs Zahlen auf die Bereiche hin, die sich während der Pubertät verändern – vom Gesicht bis zu den Geschlechtsteilen, ein Bereich steht auch für die psychische Veränderung. Für jeden dieser Bereiche steht eine Box mit einer Reihe von Utensilien zur Verfügung. Mit einem großen Schaumstoffwürfel – daher genau sechs Bereiche - wird nun als erstes ein Bereich ausgewürfelt, mit dem sich die Gruppe im Folgenden beschäftigen wird. In einem weiteren Durchgang werden dann Aufgaben zu diesem Bereich ausgewürfelt, die entweder im Gespräch oder im Spiel gelöst werden. Nach und nach erspielen sich die Jungen so alle Informationen zum Thema Pubertät.

In der Regel dauert **bob**® vier Schulstunden, doch die Konzeption als Baukastensystem ermöglicht es, es je nach Zielgruppe und vorgegebenem zeitlichen Rahmen variabel einzusetzen bzw. in andere Elemente des sexualpädagogischen Unterrichts zu integrieren.

### 9.4.2. Komm auf Tour



#### **"komm auf Tour - meine Stärken, meine Zukunft"**

ein Projekt zur Stärkenentdeckung, Berufsorientierung und Lebensplanung für Jugendliche ab der 7. Klasse, deren Lehrkräfte und Eltern.

"komm auf Tour - meine Stärken, meine Zukunft" ist ein Angebot der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Es wird in mehreren Bundesländern und Regionen in Kooperation mit Institutionen aus den Bereichen Berufsorientierung und Lebensplanung durchgeführt.

In Baden-Württemberg wird "komm auf Tour" umgesetzt durch das Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg - mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds -, die Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), die das Projekt entwickelt hat. Das Anliegen, pro familia an dem Projekt vor Ort als Kooperationspartner einzubeziehen, wurde durch das Jugendamt des Landkreises Reutlingen – Abt. Jugendhilfeplanung an uns herangetragen.

In Reutlingen fand „komm auf Tour“ vom 18. – 20.11.2009 in der Listhalle statt.

Weitere Informationen unter <http://www.komm-auf-tour.de/>

Zielsetzung:

Die Schülerinnen/Schüler

- sollen spielerisch motiviert und unterstützt werden, ihre Stärken und Interessen über die Wahrnehmung von Eigen- und Fremdbildern zu entdecken (Stärkung des Selbstwerts),
- sich geschlechtersensibel mit realisierbaren Zukunftsvorstellungen auseinander zu setzen (Perspektiventwicklung), ihre Kommunikationsfähigkeit über Freundschaft, Sexualität und Verhütung zu stärken (Prävention von Teenagerschwangerschaften).

Die Eltern

- sollen sensibilisiert und unterstützt werden, den Prozess der Berufsorientierung/Lebensplanung ihrer Kinder geschlechtersensibel zu begleiten.

Zielgruppen:

Das Projekt beteiligt

- Schülerinnen/Schüler ab der Jahrgangsstufe 7 primär von Hauptschulen, wobei je nach Bundesland auch Klassen anderer Schulformen einschließlich Förderschulen eingeladen werden
- Mütter und Väter der teilnehmenden Jugendlichen
- Multiplikatorinnen/Multiplikatoren: Lehrkräfte der Schulklassen, Berufswahlkoordinatorinnen und -koordinatoren sowie Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter
- Regionale Partnerinnen und Partner: beispielsweise Koordinierungsstellen im Übergang Schule-Beruf, Schulamt, Jugendamt, ggf. Gesundheitsamt, Beratungsstellen zur Berufsorientierung, Jugend-/Mädchen-/Jungenarbeit und Sexuaufklärung, Agentur für Arbeit, ARGE, IHK, Handwerkerschaft, Gewerkschaften, ausbildende Unternehmen, Integrationsrat, Elternrat

Themen:

"komm auf Tour" basiert auf einem positiven Ansatz, der sich an den Ressourcen der Jugendlichen orientiert. Der inhaltliche Fokus liegt auf dem Thema Stärkenentdeckung. Elemente aus der Berufsorientierung, Lebensplanung und geschlechterspezifische Arbeit werden integriert.

Berufsorientierung:

Was kann ich gut, macht mir Spaß, mache ich gern, interessiert mich?  
Wie schätzen mich Eltern, Freunde, Lehrkräfte ein?  
Zu welchen Berufsfeldern passen meine Stärken?

Lebensplanung:

Wie finde ich meinen Lebensweg zwischen eigenen Wünschen, Interessen und Anforderungen von Schule, Eltern, Gesellschaft?  
Wie spreche ich über Freundschaft, Flirten, sichere Verhütung und Verhütungspannen? Wie gehe ich damit um?

Geschlechtersensibilität:

Was erscheint typisch männlich - typisch weiblich in Haus-, Familien- Erwerbsarbeit, Freizeit, Freundschaft, Sexualität und Partnerschaft?  
Welche Zukunftsideen habe ich, die traditionell eher untypisch scheinen?

- Selbst- und Fremdbilder wahrnehmen
- Eigene Entscheidungen treffen
- Frustrationstoleranz entwickeln
- Hilfe suchen, geben, annehmen
- Wunsch und Wirklichkeit
- Geschlechterstereotype aufbrechen
- Soziale Kompetenzen gewinnen

Informationsabend für Eltern:

Welche Stärken hat meine Tochter/mein Sohn?

Die Eltern waren zu einer Infoveranstaltung in den Erlebnisparcours der Lishalle eingeladen. Sie hatten die Möglichkeit, den Parcours kennen zu lernen und in Kontakt zu kommen mit den regionalen Kooperationspartnern aus den Bereichen Berufsorientierung und Lebensplanung. Und sie erfuhren vor allem, wie sie ihre Tochter oder ihren Sohn bei dem Prozess der Berufswahl und Lebensplanung bis zum Schulabgang konkret unterstützen können.

Durch eine mehrsprachige „Elternspielkarte“, die mit der Einladung für den Elternabend über die Schulen verteilt wurde, werden die Erziehungsberechtigten angeregt, bereits zu Hause ihre Meinung zu den Stärken ihres Sohnes oder ihrer Tochter bewusst zu reflektieren. Am Ende der Parcoursführung konnten sie diese Einschätzung überprüfen und ggf. verändern. Später können sie ihre Wahrnehmung mit dem Eigenbild ihrer Kinder vergleichen.

Unser Fazit:

Das Projekt "komm auf Tour" -- meine Stärken, meine Zukunft" unterstützt Schülerinnen und Schüler primär der siebten / achten Hauptschulklassen frühzeitig bei dem Entdecken ihrer Stärken -- auch geschlechtsspezifisch.

Wir, von Pro Familia, haben uns auf Initiative mit dem Jugendamt Reutlingen an dem Projekt beteiligt.

Zwei Mitarbeiterinnen und ein Mitarbeiter informierten an allen drei Tagen in dem Terminal, "Sturmfreie Bude -- Ich hab`s drauf", Jugendliche über die Methoden der Empfangnisregelung. Spielerisch konnten die Jugendlichen in die Rolle eines Moderators schlüpfen und bei "Loveline- Die TV Beratung" ihre Stärken zeigen. Auch beim Bewältigen verschiedener Aufgaben in der „Sturmfreien Bude“ konnten sie erkennen, wo ihre Stärken liegen.

Darüber hinaus wurden auch Themen wie Rollenerwartungen von Frauen und Männern, Wünsche, Träume, Sehnsüchte und Ängste in Bezug auf Liebe und Freundschaft in kleinen Gruppen angesprochen und behandelt. -- Jugendliche konnten so ihre Grenzen und Möglichkeiten erproben, sich Hilfe geben oder annehmen und soziale Kompetenzen erproben.

Auf der abendlichen Infoveranstaltung für Eltern am 19.11.2009 stellten wir unsere Arbeit und den Beratungsalltag bei pro familia vor und führten die Eltern in das Terminal „Sturmfreie Bude“ ein. Dabei war es unser Anliegen, den Eltern zu vermitteln, dass sowohl sie als auch die Jugendlichen gestärkt aus Beratungen hervorgehen können. -- Es war die Gelegenheit, das niedrigschwellige Angebot von pro familia zu präsentieren und bei Bedarf das Aufsuchen der pro familia Beratungsstelle zu erleichtern.

## 9.5. Onlineberatung

### www.sextra.de – Vom Aufklärungsprojekt für Jugendliche zur psychosozialen Online-Beratungsstelle für alle Altersgruppen

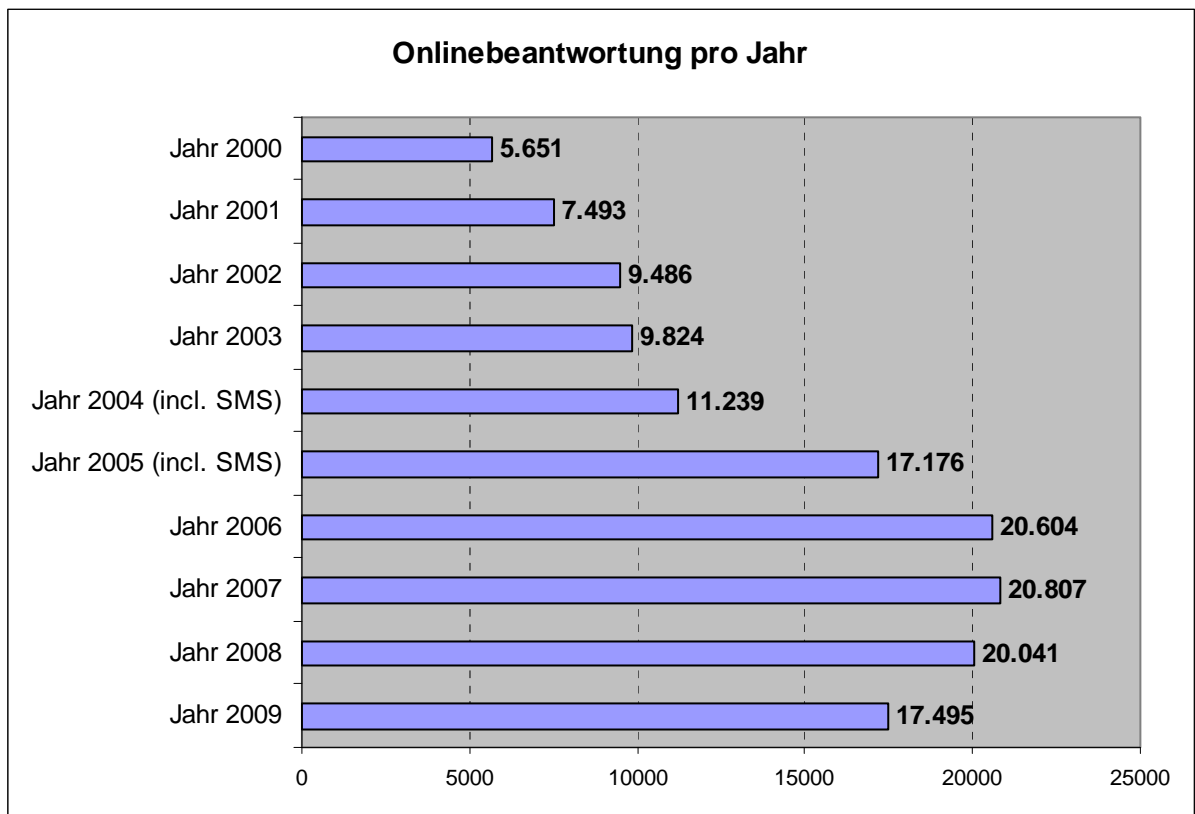
#### Über 14 Jahre Sextra – Zahlen und Entwicklungen



1995 ursprünglich als Kommunikationsprojekt und Markenzeichen vom Landesverband pro familia Baden-Württemberg bzw. des pro familia Kreisverbandes Tü/RT e. V. für Jugendliche erschaffen, hat sich die pro familia Online-Beratung seit 1997 bundesweit zu einem der größten psychosozialen „Online-Anbieter“ entwickelt.

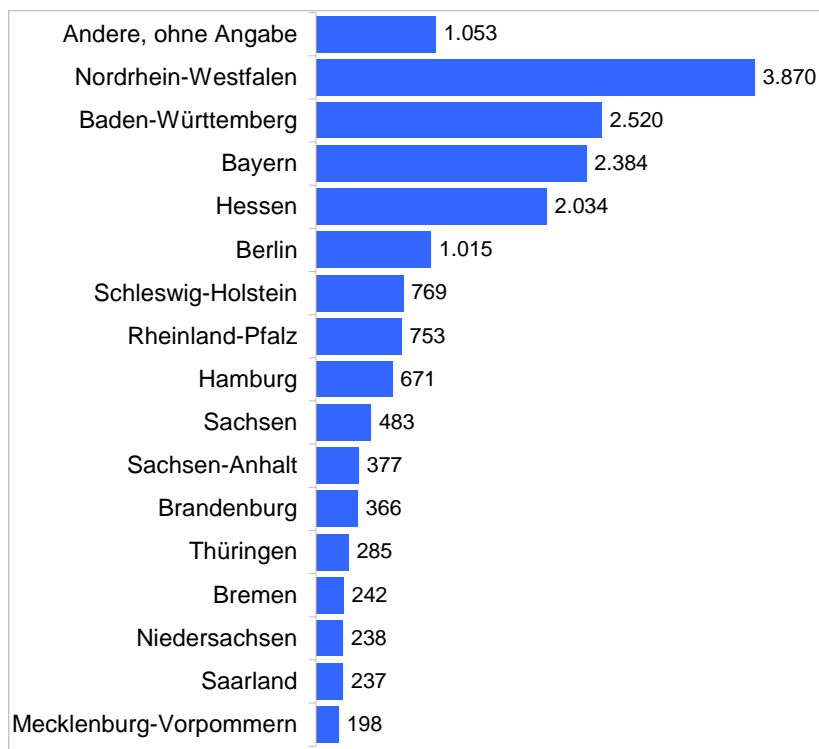
Noch immer ist der Sitz der Onlineredaktion in Tübingen und Mitarbeiter der Beratungsstellen Tübingen und Reutlingen beantworteten immerhin 25% (3800) aller eingehenden bundesweiten Anfragen.

Das Projekt **www.sextra.de** ist sozusagen – wie seine Nutzer – erwachsen geworden. Seit der Startphase haben sich die E-Mail-Anfragen ungefähr verzehnfacht, von ca. 1.600 im Jahr 1998 zu **17.495** im vergangenen Jahr, was die Verpflichtung mit sich brachte, durchschnittlich mehr als 60 Antworten werktäglich zu formulieren. Die Zahl der Sextra-Online-Berater hat sich seit Beginn der Onlineberatung von 10 auf ca. 130 erhöht.



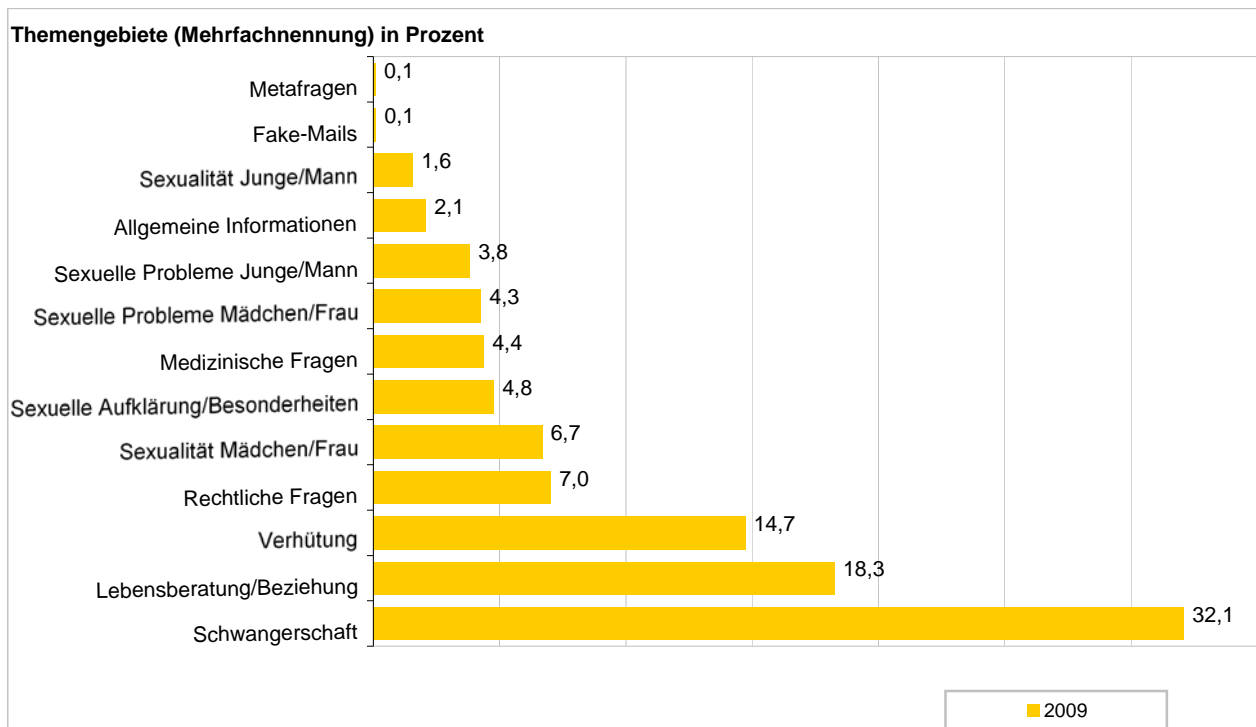
### Mailherkunft

Wie man sieht sind die eingegangenen Mails im Jahre 2009 aus Baden-Württemberg an zweiter Stelle:

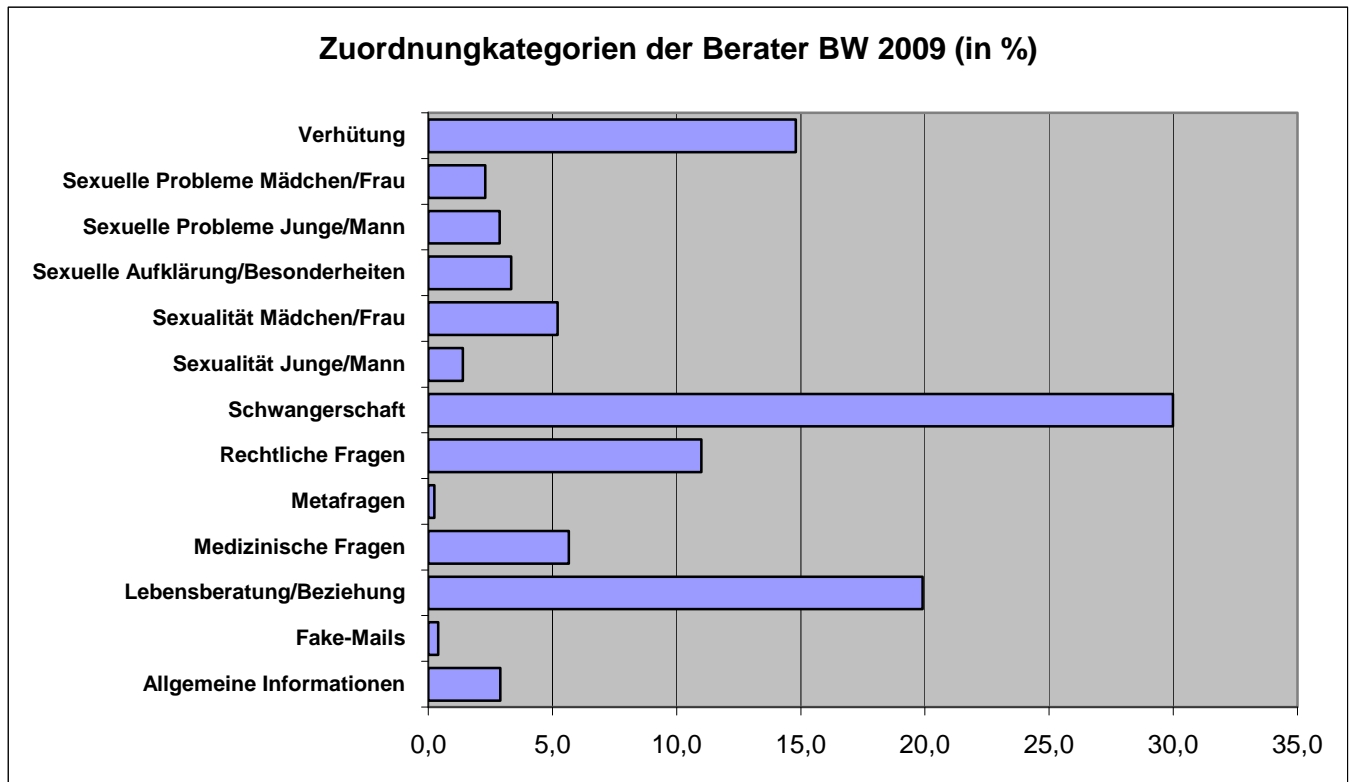


### Themen

Die Themen Schwangerschaft, Verhütung und Beziehung liegen in allen Jahren in wechselnder Reihenfolge zahlenmäßig an der Spitze. Die Kategorie „Dringendes“ beinhaltet sowohl Anfragen zum Schwangerschaftskonflikt als auch zu Verhütungspannen.



Aus allen Anfragen wurden die von den BeraterInnen aus Baden-Württemberg wie folgt eingeordnet und beantwortet:



### **E-Mailberatung und Qualität**

Seit Bestehen des Online-Projektes werden solche Workshops durchgeführt, auf denen aktuelle Fragen rund um Qualität und Weiterentwicklung des Projektes besprochen werden.

Inzwischen gehören regelmäßige Fallsupervision und weitere Treffen, auf denen zu aktuellen Themen gearbeitet wird, zu den Instrumentarien der Qualitätssicherung. Auf diesen Arbeitstreffen werden inhaltliche und strukturelle Aspekte der E-Mail-Beratung analysiert und auf Sextra zugeschnittene Lösungen entwickelt. Zu den qualitätssichernden Maßnahmen gehört auch schon seit langer Zeit die fachliche Begleitung der Neueinsteiger durch Mentoren, Sextra-Fachkräfte mit mehrjähriger Online-Beratungserfahrung. Im Rahmen der seit 2004 durchgeführten Fortbildungen „Grundlagen der pro familia Online-Beratung“ begleiten die Mentoren aus dem Sextra-Team auch diese Teilnehmer intensiv in der Praxisphase.

Neu im Jahre 2009 ist auch die optionale Möglichkeit der Ratsuchenden, einen vollkommen anonymen Kommunikationsweg zu wählen: Auf Wunsch kann unsere datenschutzrechtliche sichere „Postfachberatung“ in Anspruch genommen werden, die SSL verschlüsselt über das Internet abgewickelt wird.

Aussagekräftige Ergebnisse bezüglich der Qualität liefern interne und externe Evaluation. Grundsätzlich bekommt jede KlientIn zwei Wochen nach dem letzten Online-Kontakt über das System automatisch einen Feedbackbogen per Mail, in dem Zufriedenheit, Auswirkungen der Beratung und eine mögliche Entlastung abgefragt wird. Sowohl in dieser internen als auch im Rahmen einer externen Evaluation, die durch das Institut für klinische Psychologie & Psychotherapie der Universität Köln

durchgeführt wurde, wurde eine große Zufriedenheit der KlientInnen festgestellt (jeweils ca. 80%).

Inhaltlich interessant ist beispielsweise die Erkenntnis, dass die Möglichkeit, sich durch die E-Mail-Anfragen etwas von der Seele zu schreiben – der so genannte Tagebucheffekt – durch die Klienten als sehr wichtig eingeschätzt wurde, nach der Beratung sogar noch mehr als vor der Beratung.

### **Zukünftige Entwicklung der Online-Beratung**

Wenn es darum geht, Auskünfte oder Informationen zu bekommen, greifen immer weniger Menschen zu Printmedien. Statt Telefonbuch, Broschüren oder gedruckten Beratungsführern werden die digitalen Pendant gewählt. Suchmaschinen im Internet werden durch immer mehr Menschen genutzt – das „Googeln“ ermöglicht häufig den ersten Schritt in eine reale oder virtuelle Beratungsstelle. Die Entscheidung, ob der erste Kontakt online, per Telefon oder persönlich stattfindet, liegt im Ermessen der Klienten. Nach unserer Erfahrung wenden sich inzwischen viele Menschen mit Ihrem psychosozialen Anliegen frühzeitiger als beim Face-to-face-Kontakt – und damit häufig präventiv – auf virtuellem Weg an themenspezifische Selbsthilfegruppen oder Fachinstitutionen.

Die Online-Hilfe kann in vielen Fällen und bei verschiedensten Anliegen direkt weiterhelfen, hat aber ihre Grenze beispielsweise bei tiefer gehenden Störungen oder auch bei dem Klientenwunsch nach medizinischer Ferndiagnose. Die BeraterInnen in der E-Mail-Beratung müssen oft entscheiden, ob ein Weiterverweis in die persönliche Beratung oder Therapie vor Ort sinnvoll ist und welche Wege geeignet sein könnten, mögliche Hemmschwellen der KlientInnen abzubauen und somit einen Weg in die persönliche Beratung zu erleichtern. Häufig kommen KlientInnen inzwischen persönlich in die pro familia Beratungsstellen, die vorher schon online Informationen gesucht oder psychosoziale Unterstützung in Anspruch genommen haben.

Das Medium Internet hat sich etabliert und ergänzt damit die vorhandenen Face-to-face-Angebote. Eine zunehmende Verbreitung relativ neuer, technischer Möglichkeiten, wie ortsungebundene Internetnutzung mit Hilfe von UMTS-Handys, Webcams etc und die mögliche Verknüpfung diverser technischer Anwendungen wird auch den „Markt der Online-Beratung“ beeinflussen. Weiterhin wird es in der Zukunft wichtig sein zu prüfen, was aus Sicht der pro familia sinnvoll und mit den vorhandenen bzw. erreichbaren Ressourcen umzusetzen ist.

Eberhard Wolz (Webmaster von [sextra.de](http://sextra.de))

## **10. Erfahrungen aus der landesweiten Beratungspraxis**

### **10. 1. Frühe Hilfen und Schwangerschaftsberatung - Kinderschutz beginnt in der Schwangerschaft**

Eltern sind durch die Entwicklungen unserer modernen Gesellschaft zunehmend mit Belastungen konfrontiert, die zu Überforderungen führen können. Nicht nur die Probleme bei der Alltagsbewältigung, sondern auch die Anforderungen in der Erziehung nehmen zu. Eltern haben immer weniger Vorerfahrungen im Umgang mit kleinen Kindern. Das Risiko der Vernachlässigung von Kindern steigt, je höher die familiären Belastungen, je schwächer persönliche Unterstützungsnetzwerke ausgeprägt und je geringer die Ressourcen der Eltern sind (Vgl. Thyen<sup>1</sup>; Ziegenhain, 2007<sup>2</sup>).

Durch den Ausbau früher Hilfen und sozialer Frühwarnsysteme sollen Risiken rechtzeitig erkannt und vorgebeugt werden. Legt man die Arbeitsdefinition des Nationalen Zentrums Frühe Hilfe zugrunde, sind „Frühe Hilfen gemäß dem Aktionsprogramm der Bundesregierung präventiv ausgerichtete Unterstützungs- und Hilfeangebote für Eltern ab Beginn einer Schwangerschaft bis etwa zum Ende des 3. Lebensjahres eines Kindes. ...“

pro familia Beratungsstellen als Schwangerenberatungsstellen sind oftmals die ersten Ansprechpartner für schwangere Frauen und ihre Partner. Nicht selten stehen zunächst die sozialen und finanziellen Beratungen im Vordergrund. Durch Informationen und die Vermittlung von Geldern aus der Bundesstiftung wird die Grundlage für vertrauensvolle Gespräche gelegt. Durch die Ganzheitlichkeit des Beratungsansatzes wird individuell auf die Gesamtsituation der Schwangeren und ihrer Lebenslage eingegangen. In der Beratung erreichen wir Klientinnen aller sozialen Schichten und Lebenskontexte. Unser Beratungs- und Unterstützungsangebot wird freiwillig und selbstbestimmt in Anspruch genommen und nicht als stigmatisierend empfunden. Dadurch eröffnet sich die Chance, früh- und rechtzeitig mögliche Belastungen von werdenden Eltern zu erkennen und Hilfe anzubieten bzw. die Hemmschwelle zur Inanspruchnahme weiterer Unterstützung abzubauen.

Familien nicht aus dem Auge zu verlieren und langfristig zu begleiten, ist im Bereich der Frühen Hilfen aus unterschiedlichen Gründen eine wichtige, aber hohe Anforderung an die Praxis. Unterhalb der Schwelle der Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII) gelten strenge Anforderungen an den Datenschutz bei der Weitergabe von Informationen.

Aus diesem Grund ist es naheliegend, Schwangerenberatungsstellen dezidiert in Netzwerke und Projekte Früher Hilfen einzubinden. Klar muss dabei jedoch der Beratungsauftrag nach § 2 Schwangerengesetz gewahrt bleiben, es darf keine Vermischung von Hilfe und Kontrolle geben. In der Schwangerenberatung geschieht die Hinwirkung auf einen besseren Schutz von Kleinkindern durch die Stärkung elterlicher Kompetenzen entweder implizit (als Sekundäreffekt der Stabilisierung und Stärkung der KlientInnen) oder explizit, insofern die KlientInnen selbst dies zum Beratungsauftrag erhoben haben (Ulrike Busch, BZgA Tagung „Frühe Hilfen und Schwangerschaftsberatung“)

---

<sup>1</sup> Thyen, Ute; Kindeswohl und Elternverantwortung in der kinderärztlichen Praxis. In: Frühe Kindheit, Berlin: Deutsche Liga für das Kind; 10 (2007)

<sup>2</sup> Dr. Ziegenhain, Ute, Förderung der Beziehungs- und Erziehungskompetenzen bei jugendlichen Müttern. In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, Göttingen, 56 (2007);

## Umsetzung vor Ort

In der Praxis der pro familia Beratungsstelle Reutlingen sind Angebote, die dem Spektrum Frühe Hilfen zuzuordnen sind, seit Jahren fest verankert.

Gerade in der Schwangerenberatung mit sehr jungen Schwangeren achten wir darauf, dass wir diese Frauen bereits während der ersten Kontakte die vielfältigen Unterstützungsmöglichkeiten aufzeigen und sie dabei unterstützen, sie gut in das Netz der bestehenden Hilfsmöglichkeiten einzubetten. Wir zeigen ihnen die verschiedenen Möglichkeiten auf, die es speziell für jugendliche Mütter gibt, vermitteln Kontakte und begleiten sie während der Schwangerschaft, um sie auf die selbständige Bewältigung der Anforderungen nach der Geburt des Kindes vorzubereiten. Auf Wunsch der jungen Frauen und in Absprache mit ihnen nehmen wir Kontakt zu den werdenden Vätern und/oder Eltern auf. In manchen Fällen ist auch eine Kooperation mit dem Jugendamt bzw. zu anderen Leistungserbringern (z. B. Solo Mama) erwünscht, um bei erhöhtem Hilfebedarf rasch ein Angebot unterbreiten zu können und die junge Schwangere bzw. junge Mutter in das lokale Netzwerk einzubinden.

Weiterhin bieten wir Informationsabende für Schwangere und Ihre Angehörigen an. Während dieser Abende informieren wir ausführlich zu finanziellen Unterstützungen während der Schwangerschaft und nach Geburt eines Kindes. Werdende Mütter und Eltern wollen in diesen Veranstaltungen vor allem zu Fragen beim Mutterschutz, Arbeitsrecht, Elterngeld und weiteren finanziellen Hilfen vor allem auch nach Ablauf des Elterngeldes informiert werden und stellen sehr oft Fragen ihre persönliche finanzielle Situation betreffend. Diese Abende bieten somit für viele Schwangere oder werdende Eltern eine erste unverbindliche Kontaktaufnahme zu einer Beratungsstelle bereits während der Schwangerschaft. Aus diesen Kontakten ergeben sich nicht selten Einzelgespräche mit dem Wunsch nach psychosozialer Beratung und / oder beraterische Begleitung während der Schwangerschaft und in den ersten Monaten nach Geburt des Kindes. Beratung / Informationen zu finanziellen Hilfen sind somit oft erster Anreiz für schwangere Frauen bzw. werdende Eltern, sich in einer Notlage an uns als Beratungsstelle zu wenden und dann auch Hilfen, die über die finanziellen Leistungen hinausgehen, anzunehmen.

Seit 1998 bietet der pro familia Kreisverband Tübingen/Reutlingen e. V. in der Beratungsstelle Tübingen eine der ersten „Schreibaby-Ambulanzen, um Eltern bei Stress und Überlastung, und bei Unsicherheit in der Beziehung zum Baby sehr früh Hilfe in Form von Alltags-Unterstützung wie auch therapeutischer Beratung anzubieten. Seit 2007 besteht auch in der Beratungsstelle Reutlingen die Möglichkeit, sich zu diesem Thema professionelle Beratung zu holen.

Die gute Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Frauenärzten und Hebammen, mit dem Arbeitsamt, dem Jobcenter sowie der Stadt- bzw. Kreisverwaltung fördert die niedrigschwellige Hilfe, die wir als Beratungsstelle leisten. Familiäre Belastungen und die damit verbundenen Risiken für das Wohl des Kindes können somit in vielen Fällen rasch erkannt und durch die Zusammenarbeit früh behandelt werden.

Grit Heideker

(in Zusammenarbeit mit den pro familia Beratungsstellen Freiburg und Kirchheim)

## 10.2. Beratung zu Pränataldiagnostik gemäß §2a des Schwangerschaftskonfliktgesetzes

Die Beratung zur Pränataldiagnostik ist ein Teil der Schwangerenberatung gemäß §2 SchKG. Durch zum 1. Januar 2010 in Kraft tretende Änderungen des Schwangerschaftskonfliktgesetzes und ab 1. Februar 2010 geltende Regelungen des Gendiagnostikgesetzes wird die Nachfrage nach Beratung zur Pränataldiagnostik aller Aussicht nach steigen. Wir müssen mit höherem Beratungsbedarf und sehr viel komplexeren Beratungen im Kontext von pränataldiagnostischen Maßnahmen rechnen. Zudem erfordern die gesetzlichen Vorgaben eine enge Zusammenarbeit mit Pränataldiagnostikern, Frauenärzten und Frauenärztinnen, Humangenetikern und Humangenetikerinnen, Hebammen und Kliniken. Es ist also zu erwarten, dass ausführliche Beratungen in Zusammenhang mit pränataler Diagnostik und eine intensive Kooperation mit den entsprechenden Ärzten in Zukunft deutlich mehr Raum einnehmen werden.

Pro familia setzt sich schon seit langem für eine Verbesserung des Beratungsangebots vor, während und nach pränataldiagnostischen Untersuchungen ein. In diesem Zusammenhang hatten wir uns auch um die Teilnahme an dem Modellvorhaben des Landes Baden-Württemberg „zur Verbesserung der Information und Beratung der Schwangeren im Kontext von Pränataldiagnostik“ beworben.

Die pro familia Beratungsstellen Stuttgart und Konstanz wurden durch das Sozialministerium Baden-Württemberg als Modellberatungsstellen ausgewählt worden.

Das Thema Beratung in Zusammenhang mit Pränataldiagnostik beschäftigt und beschäftigt uns also intensiv, sowohl innerhalb unserer Beratungsstelle als auch bei den regelmäßigen Treffen und Fortbildungen der pro familia Ärztinnen und der Schwangerenberater und -beraterinnen in Baden-Württemberg. Besonders wichtig im letzten Jahr war für uns das oben erwähnte neue Gesetz zur Änderung des Schwangerschaftskonfliktgesetzes vom 13. Mai 2009. Ärzte und Ärztinnen, die nach pränataldiagnostischen Maßnahmen einen auffälligen Befund mitteilen, nach welchem dringend anzunehmen ist, dass die körperliche oder geistige Gesundheit des Kindes geschädigt ist, und Ärzte und Ärztinnen, die eine medizinische Indikation für einen Schwangerschaftsabbruch ausstellen, müssen nach dem neuen Gesetz die schwangere Frau nicht nur selbst informieren und beraten, sondern sie müssen sie unter anderem auch über ihren Anspruch auf weitere und vertiefende psychosoziale Beratung informieren und im Einvernehmen mit der Schwangeren Kontakte zu Beratungsstellen vermitteln.

Solche Beratung bieten wir selbstverständlich an. Die Inhalte solcher Beratungen sind sehr komplex. Viele unterschiedliche Aspekte können von Bedeutung sein. Ich möchte nur beispielhaft ein paar wichtige Punkte ohne Anspruch der Vollständigkeit nennen: Meist geht es zunächst um eine Krisenintervention und oft um die Unterstützung der schwangeren Frau bei einer Entscheidungsfindung unter Einbeziehung der Position des Partners. Es ist zu klären, was der Frau oder dem Paar mitgeteilt wurde, was verstanden wurde, was für Behinderungen erwartet werden, welche therapeutischen Möglichkeiten existieren und welche Vorstellungen und Phantasien mit all dem verbunden werden. Die Beziehungen zu dem ursprünglich ersehnten gesunden Wunschkind und zu dem realen Kind spielen eine wichtige Rolle. Ressourcen im seelischen Bereich und Unterstützungsmöglichkeiten im familiären und gesellschaftlichen Umfeld sind auszuloten. Es geht um die Entwicklung einer Perspektive für das Leben mit dem Kind und seinen Besonderheiten. Planung der Geburt oder Möglichkeiten einer Adoption können Thema werden. Es kann um das Austragen eines Kindes mit einer lebensbegrenzenden Erkrankung gehen.

Auf der anderen Seite kann es um die Möglichkeit eines Abbruchs der Schwangerschaft gehen, um die vielfältigen Gefühle, die damit verbunden sind, um persönliche

und gesellschaftliche ethische Aspekte und religiöse Anschauungen, um den Abschied vom Kind, die Trauer.

Auch bei dieser vertiefenden psychosozialen Beratung halten wir es für notwendig, über ärztliches Wissen zu verfügen. Wir pflegen einen intensiven Austausch innerhalb unseres multiprofessionellen Teams und neue medizinische Erkenntnisse werden regelmäßig an alle Teammitglieder weitergegeben.

Alle Berater und Beraterinnen verfügen über beraterische Zusatzausbildungen und über langjährige Erfahrung in der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung, Einzel- und Paarberatung. Wöchentliche Supervisionstermine bei einem externen Psychoanalytiker bieten jedem Berater und jeder Beraterin die Möglichkeit, schwierige Beratungssituationen zeitnah supervidieren zu lassen und dienen der Qualitätskontrolle.

Innerhalb des pro familia Landesverbandes Baden-Württemberg wurde von den Ärztinnen ein spezielles Fortbildungskonzept für Schwangerenberater und –beraterinnen für die Beratung in Zusammenhang mit pränataler Diagnostik entwickelt. Die für Schwangerenberater und –beraterinnen aller Träger offenen Fortbildungen werden mit Unterstützung des Sozialministeriums seit diesem Jahr angeboten und sehr gut besucht.

Vor Ort haben wir im Herbst alle niedergelassenen Frauenärzte und Frauenärztinnen sowie die Frauenklinik des Klinikums am Steinenberg darüber informiert, dass wir die im neuen Gesetz verankerten vertiefenden psychosozialen Beratungen anbieten und dass wir entsprechend unserem gesetzlichen Auftrag Termine kurzfristig vergeben. Außerdem stehen wir in Kontakt zur Universitätsfrauenklinik in Tübingen, da deren Einzugsgebiet sich auch auf den Kreis Reutlingen erstreckt und selbstverständlich auch den Patientinnen der Universitätsfrauenklinik aus dem Kreis Reutlingen unser Beratungsangebot wohnortnah zur Verfügung stehen soll.

Weiterhin sind wir dabei, ein Netzwerk vor Ort auszubauen und Kontakte zu Frauenärzten und Frauenärztinnen, Kliniken, Hebammen, Humangenetikern und Humangenetikerinnen, Behindertenverbänden und Selbsthilfegruppen, Frühförderstellen, familienentlastenden Diensten, Adoptionsvermittlungsstellen, Klinikseelsorgern, und anderen wichtigen Anlaufstellen zu intensivieren und zu vertiefen, teilweise auch neu zu knüpfen.

Dr. Friederike Haug-Lorenz

## 11. Fachliche Weiterqualifizierung

### Kooperationsgespräche/Arbeitskreise (AK)

- Arbeitskreise des Landesverbandes:
- Sitzungen des Verbandsrates
- Fachbeirat
- Leitung/Geschäftsführung
- Klausurtagungen der Geschäftsführung / Leitung
- Schwangerschaft
- Ärztinnentreffen
- Psychologie
- Mediation
- Online-Beratung und Supervision
- Klausurtagungen der Ärztinnen in Baden-Württemberg

### Regionale Treffen:

- Familienforum Reutlingen
- Arbeitskreis der örtlichen Schwangerenberatungsstellen
- AK Sexuelle Gewalt
- Regionale Arbeitsgemeinschaft für Gesundheit
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Reutlingen
- Arbeitskreis Frühe Hilfen

### Fortbildung Leitung / Geschäftsführung / Organisation

- Besprechungsmanagement
- Mitarbeitergespräche
- Konfliktmanagement

### Fortbildung Medizin/Psychologie/Pädagogik

- Medikamentöser Schwangerschaftsabbruch – Erfahrungen mit Mifegyne bis zum 63. Tag p.m.
- Möglichkeiten und Grenzen der vorgeburtlichen Diagnostik
- Störungen der Pubertätsentwicklung
- Grundlagen für die Behandlung von Notfällen im Kindesalter
- Arzneimittelneben- und Wechselwirkungen - aktuelle Beispiele aus dem Pharmakotherapie-Beratungsdienst für Ärztinnen und Ärzte
- Differenzialdiagnose von Nahrungsmittelunverträglichkeiten
- Behandlungsfehler/Arzthaftung in Krankenhaus und Arztpraxis
- Sexualität und Beratung
- Babyblues und Wochenbettdepression
- Möglichkeiten und Grenzen der vorgeburtlichen Diagnostik
- Entwicklungsbeeinträchtigung , soziale Realität und Gruppenprozesse bei gewalttätigen Jugendlichen in Ost und West
- "Kleiner Eingriff - großes Trauma?" – Fachtag zum Thema Schwangerschaftsabbruch
- Körper, Trance und Emotionen
- Sexualität und (geistige) Behinderung
- Psoriasis – neue Erkenntnisse zur Pathogenese und Therapie
- Demenz – neuere Entwicklungen und Forschungsergebnisse

**Fortbildung Recht/Soziale Hilfen**

- Ausländerrecht und soziale Leistungen, Familien und werdende Mütter mit ausländischer Staatsangehörigkeit in der Arbeit der Schwangerschaftsberatungsstellen